

WALLISER IM DIENST DER NIEDERLÄNDISCHEN OSTINDIEN-KOMPANIE VOC

Stefan Sigerist

Die grossen Kolonialmächte England, Frankreich und die Niederlande stützten sich bei ihren Eroberungen auf halbstaatliche Organisationen, Ost- und Westindische Kompanien genannt. Die Rekrutierung für diese Gesellschaften bereitete den grossen Nationen England und Frankreich keine Schwierigkeiten, so dass Ausländer kaum aufgenommen wurden. Anders präsentierte sich die Situation der bedeutend kleineren Niederlande. Bereits 1602 wurde hier die Vereinigte Ostindien-Kompanie (VOC) ins Leben gerufen, die während beinahe 200 Jahren bis 1800 bestehen sollte. Die Gesellschaft gründete Niederlassungen am Kap, eroberte ein riesiges Kolonialreich in Südostasien und hielt Handelsposten auch ausserhalb deren Grenzen in Japan, Vietnam, Indien, Ceylon, bis Persien.

Die personellen Ressourcen reichten den Niederländern bei weitem nicht aus, um das riesige Kolonialreich und auch noch die zahlreichen Handelsniederlassungen zu versorgen. Etwa die Hälfte der über 770'000 nach Asien entsandten bestand aus Ausländern. Der Bedarf an Soldaten, Matrosen, Kaufleuten und Hilfspersonal war so gross, dass Ausländer angeworben wurden. Neben Deutschen waren auch die in Glauben und Mentalität nahestehenden Schweizer willkommen. Man findet aber auch eine grosse Zahl von Schweden, Polen, Spaniern und Franzosen. Sie strömten alle gerne in die prosperierenden Niederlande.

Die mehrere Monate dauernde, gefährliche Fahrt wurde am Kap unterbrochen, als Ankerhafen in Asien diente Batavia (heute Jakarta). Die Stadt war das Zentrum des niederländischen Kolonialreiches.

Der einfache Soldat erhielt einen Monatssold von 8–10 Gulden sowie ein einmaliges Handgeld bei Dienst Eintritt in der Höhe von 1–3 Monatsgehältern.¹ Davon wurden die hohen Beträge von 150 Gulden für die Überfahrt, 13 Gulden und

¹ *Roelof van Gelder*, Das ostindische Abenteuer, Hamburg 2004, S. 138; *Stefan Sigerist*, Schweizer im Fernen Osten, München 2011, S. 145–147.

18 Stuiver für ein geladenes Gewehr sowie 6 Gulden für eine Kiste und einen Seesack in Abzug gebracht. Der Mann brauchte demnach den Sold des gesamten ersten Jahres, um für Fahrt und Ausrüstung aufzukommen. Es ist deshalb nicht erstaunlich bei Todesfällen den Vermerk zu finden, dass nichts Wertvolles zurückgeblieben sei, das verkauft werden könnte. Die höheren Positionen waren deutlich besser dotiert, es lohnte sich auch aus diesem Grund eine Beförderung anzustreben.

Im Dienst der VOC waren auch zivile Funktionen möglich. Das Militärleben konnte auch das Sprungbrett für eine Zivilkarriere sein, nach einiger Zeit war bei entsprechender Eignung die Beförderung zum Zivilangestellten möglich. Dies dürfte angesichts der enormen militärischen Verluste sehr erstrebenswert gewesen sein, dieser Weg stand vermutlich allerdings nur gelernten Berufsleuten oder anders gut Qualifizierten offen.

Über das schweizerische Kolonialregiment de Meuron, das 1783 im Dienst der VOC am Kap der Guten Hoffnung stationiert war und später in Ceylon und Indien Dienst tat, wurde bereits Interessantes veröffentlicht.² In dieser Einheit dienten zahlreiche Friburger.

Dank den gut erhaltenen Unterlagen des niederländischen Nationalarchives ist es möglich, die Namen und weitere interessante Einzelheiten der VOC-Angestellten zu eruieren.³

Die Schweizer traten, wie alle Ausländer, in der Regel als Soldaten oder Matrosen in den Dienst der VOC, auf mitgebrachte Qualifikationen wurde kaum Rücksicht genommen.⁴ Die als Matrosen Eingeteilten wurden während der Fahrt angelehrt, da bei Binnenländern keine nautischen Kenntnisse vorhanden waren. Wer die Anreise sowie den ersten Einsatz vor Ort überlebt und sich auf eine oder andere Weise ausgezeichnet hatte, erhielt die Möglichkeit, für anspruchsvollere Aufgaben befördert zu werden. Diese konnten im militärischen oder im zivilen Bereich liegen und waren angesichts der grossen Verluste sehr erstrebenswert. Nur in Ausnahmefällen heuerte man bereits in Europa Ausländer als Zivilisten an.

In den Jahren 1638–1794, während etwa 150 Jahren, findet man nach den letzten Forschungsergebnissen rund 5000 Schweizer im Dienst der VOC. Über 1500 von ihnen stammten aus Bern (man beachte die damalige Ausdehnung des Kantons), 400 aus Genf, 900 aus Zürich, 600 aus Basel und 160 aus Schaffhausen. Weitere, teilweise kleinere Kontingente kamen aus allen Landesgegenden: Lausanne, Luzern, Appenzell, Solothurn, Glarus, Wallis und dem Thurgau. Auffal-

2 *Guy de Meuron*, *Le Régiment Meuron 1781–1816*, Lausanne 1982.

3 Vereinigte Ostindische Kompanie (VOC), VOC sea-voyagers, in: *Niederländisches Nationalarchiv Den Haag online* [<http://www.gahetna.nl>], Stand: Jan.–Juli 2014.

4 *Jürgen Nagel*, *Abenteuer Fernhandel*, Darmstadt 2007, S. 55–59.

lend sind die kleine Zahl der Anstellungen vor 1700 und ihr starker Anstieg nach 1750.

Erster Schweizer dürfte der Freiburger Elie Ripon gewesen sein. Nach einer Tätigkeit als Walfänger vor Grönland war er als Hauptmann 1617–1627 während zehn Jahren im Dienst der VOC.⁵ Der Draufgänger wusste auch mit der Feder gut umzugehen. Sein Journal wurde 1865 in Bulle in einem Dachgeschoss entdeckt. Es beschreibt seine Abenteuer und enthält auch interessante Beobachtungen einer damals weitgehend unbekanntem Welt. Nach der Ankunft in Batavia 1618 wurde er bald zum Schöffen der Stadt ernannt und 1621 zum Hauptmann befördert. Dies war umso aussergewöhnlicher, als höhere Positionen stets mit Niederländern besetzt wurden. Ripon hatte am kurzlebigen erfolglosen niederländischen Versuch teilgenommen, Taiwan zu kolonialisieren. Die Fahrten führten ihn nach Macao, Siam und weiteren asiatischen Häfen. 1623 besuchte er im Rahmen einer Handelsfahrt Nagasaki in Japan, 1627 kehrte er wieder nach Europa zurück.

Man findet über 20 Walliser unter den vorwiegend aus protestantischen Gegenden stammenden Eidgenossen. Sicherlich waren es bedeutend mehr, denn die Aufzeichnungen sind unvollständig und bei etwa 900 Schweizern ist bei der Herkunft nur das Land, nicht aber der Kanton oder die Ortschaft angegeben. In dieser Gruppe dürften sich weitere Walliser befunden haben. Ihre Suche ist wegen der eigenwilligen Schreibweise der VOC nicht einfach, da alle Namen phonetisch niedergeschrieben wurden und für «Wallis» und «Valais» mehrere Schreibweisen möglich sind. Der Autor hat zwei Varianten ausfindig gemacht.⁶ Ausserdem bestehen im deutschen Sprachgebiet mehrere Ortschaften mit dem gleichen Namen, nur die mit Sicherheit als Schweizer Identifizierbaren wurden in der nachfolgenden Tabelle berücksichtigt.⁷

Wie ersichtlich, wurden zahlreiche Walliser als einfache Soldaten angeheuert, mit der entsprechend tiefen Lebenserwartung von wenigen Jahren. Der Soldat Joseph Coenraad erreichte erstaunliche 47 Dienstjahre, vermutlich handelt es sich angesichts dieser unwahrscheinlich langen Zeit um einen Schreibfehler. Man würde gerne Einzelheiten zu seinem Leben erfahren. Nur wenige Walliser sind aus Niederländisch-Ostindien nach den Niederlanden zurückgekehrt, die Verlustrate war horrend. Erstaunlicherweise findet man drei von ihnen als Zivilangestellte. Offenbar waren ihre Berufe für die VOC interessant.

Nichts mit der Herkunft gemeinsam hatte der Ausdruck «Vrijburger» für einen VOC-Angestellten. Nach Abschluss seiner vertraglichen Dienstjahre durfte dieser

5 *Yves Giraud*, *Voyage et aventures du Capitaine Ripon aux Grandes Indes*. Journal inédit d'un mercenaire (1617–1627), Thonon-les-Bains 1990; *Patrick Ziltener*, *Handbuch Schweiz-Japan*, Bd. 1, Zürich 2010, S. 36–40. Das Original befindet sich in der Kantonsbibliothek Fribourg.

6 Valle, Walles.

7 Bei den als Schweizer Identifizierten stand stets bei der Herkunft zusätzlich noch «canton», «in Switserland» oder ein ähnlicher Zusatz.

sich am Kap der Guten Hoffnung niederlassen und erhielt etwas Land, um Gemüse und Obst anzubauen. Im Gegenzug war er verpflichtet, seine Ernte an die VOC-Schiffe zu festgelegten Preisen zu verkaufen. Einige erhielten auch die Erlaubnis, ein Handwerk auszuüben.

Die Werbung für den Eintritt in den VOC-Dienst erfolgte mündlich, die Gesellschaft warb nicht aktiv in der Schweiz. Offizielle Verträge mit Behörden wurden ebenfalls nicht abgeschlossen.

Es ist erstaunlich, dass weder Gefahren noch moralische Bedenken die jungen Schweizer vom Dienst in den exotischen Landstrichen abhielten. Kaum einer machte im Dienst der VOC die erhoffte Karriere und wurde reich. Ein Vergleich mit der französischen Fremdenlegion ist nicht völlig von der Hand zu weisen. Die Suche nach Abenteuer, der Zwang zu einem neuen Leben wegen eines Fehltrittes oder Verbrechens, und die grosse Hoffnung, doch zu den Wenigen zu gehören, die vor Ort Ansehen und Vermögen erwarben, waren offensichtlich stärker. Sie spannten die ersten helvetischen Verbindungen in die Länder des Fernen Ostens und vermittelten der kleinen Schweiz ohne Meeranstoss und Rohstoffe durch ihr wertvolles Wissen um fremde Länder neue Impulse.

Walliser in der VOC

Name	Funktion	Abreise	Dienstzeit	Austrittsgrund
Weestenaer Hans	unbekannt	1684	unbekannt	
Westener Hans	Soldat	1684	unbekannt	
Vena François	Soldat	1718	6 Jahre	zurückgekehrt
Strati Constantijn	Soldat	1719	17 Jahre	gestorben
Sollens Claes	Matrose	1723	1 Jahr	gestorben
Smullius Hans	Messingschmied	1723	2 Jahre	unbekannt
Godloff Karl	Dritter Chirurg	1730	5 Jahre	unbekannt
Huson Nicolaas	Soldat	1731	4 Jahre	zurückgekehrt
Huson Nicolaas	Soldat	1731	1 Jahr	am Kap ausgemustert
Bleinville Nicolaas	Soldat	1749	2 Jahre	vermisst
Coenraad Joseph	Soldat	1752	47 Jahre	gestorben
Matthijse Johannes	Soldat	1754	2 Jahre	gestorben
Frijssering Josep	Soldat	1761	5 Monate	auf Fahrt gestorben
Trijssering Joseph	Soldat	1761		bei Abfahrt nicht anwesend
Corman Pieter	Soldat	1761	5 Jahre	gestorben
Muchielse Jan	Waffenschmied	1761	26 Jahre	gestorben

Walliser im Dienst der Niederländischen Ostindien-Kompanie VOC

<i>Name</i>	<i>Funktion</i>	<i>Abreise</i>	<i>Dienstzeit</i>	<i>Austrittsgrund</i>
Leuten Johan	Soldat	1762	2 Monate	desertiert
Rojj Glaude	Soldat	1762	1 Jahr	gestorben
Arnoud Michiel	Waffenschmied	1764	2 Jahre	gestorben
Baaij Jean	Soldat	1771	2 Jahre	gestorben
Pronist Anthoon	Soldat	1771	4 Monate	desertiert
Pein Michiel	Soldat	1772	2 Monate	auf Fahrt gestorben
Michiel Joseph	Soldat	1781	1 Jahr	gestorben
Patrick Pierre	Soldat	1782	2 Jahre	am Kap ausgetreten
Person Augustin	Soldat	1782	unbekannt	
Detraz Joseph	Soldat	1791	1 Jahr	am Kap ausgemustert
Chalignez Pier	Soldat	1792	4 Jahre	gestorben

Quelle: Auskünfte Niederländisches Nationalarchiv, Den Haag, Januar–Juli 2014 [www.gahetna.nl, VOC sea-voyagers].